



Die kleine Meerjungfrau

Vorlesedauer: etwa 11 Minuten

Zum Vorlesen: ab 4 Jahren

Art: Gute-Nacht-Geschichte von EmHeMa

Hier beginnt das Märchen

Die kleine Meerjungfrau rettet einen Prinzen vor dem Ertrinken und verliebt sich in ihn.

Die Meerhexe gibt der kleinen Meerjungfrau Beine im Tausch gegen ihre wunderschöne Stimme.

Obwohl der Prinz die Meerjungfrau mag, heiratet er eine andere.

Weit draußen im Meer ist das Wasser so blau wie die Blätter der schönsten Kornblume und so klar wie das reinste Glas. Aber es ist sehr tief, tiefer als jeder Anker reicht.

Ganz unten auf dem Grund liegt das Schloss des Meerkönigs. Die Mauern sind aus Korallen, die Fenster aus Bernstein, und das Dach ist aus Muscheln, die sich öffnen und schließen, je nachdem, wie das Wasser sich bewegt.

Dort lebte der Meerkönig mit seinen sechs Töchtern.

Alle sechs waren schöne Kinder, aber die jüngste war die schönste von allen. Ihre Haut war so klar wie ein Rosenblatt, ihre Augen so blau wie das tiefste Meer, und sie hatte, wie ihre Schwestern, keine Füße, sondern einen Fischschwanz.

Sie war ein stilles Kind. Während die anderen mit den Muscheln spielten, saß sie am liebsten in ihrem kleinen Garten und hörte ihrer Großmutter zu.

Denn die Großmutter wusste alles über die Welt oben.

Sie erzählte von Schiffen und von Städten, von Menschen und Wäldern, und davon, dass die Fische dort oben in den Bäumen sitzen und singen. Die kleine Meerjungfrau konnte gar nicht genug davon hören.

„Wann darf ich hinauf?“, fragte sie jedes Mal.

„Wenn du fünfzehn bist“, sagte die Großmutter. „Dann darfst du auftauchen, dich auf einen Felsen setzen und zusehen, wie die Schiffe vorbeifahren.“

Eine Schwester nach der anderen wurde fünfzehn, und jede kam zurück und erzählte, und jedes Mal wurde die Sehnsucht der Jüngsten größer.

Endlich war sie an der Reihe.



Es war ein stiller Abend, als sie zum ersten Mal den Kopf aus dem Wasser hob.

Der Himmel war rosa und golden, und die ersten Sterne standen schon da. Ganz in der Nähe lag ein großes Schiff. Auf dem Deck brannten Lampen, es wurde Musik gespielt, und die Matrosen tanzten.

Die kleine Meerjungfrau schwamm näher heran und schaute durch ein Fenster in die Kajüte.

Dort stand ein junger Prinz mit dunklen Augen. Es war sein Geburtstag, und alles auf dem Schiff geschah seinetwegen. Als Raketen in den Himmel stiegen und die Nacht taghell machten, tauchte die kleine Meerjungfrau vor Schreck unter – und kam gleich wieder herauf, weil sie nichts verpassen wollte.

Es wurde spät. Sie blieb.

Dann drehte sich der Wind.

Erst war es nur ein Zug, dann ein Rauschen, dann kam der Sturm. Die Wellen wurden so hoch wie Berge, das Schiff legte sich zur Seite, ein Mast brach, und mit einem Krachen zerbarst der Rumpf.

Die kleine Meerjungfrau musste sich in Acht nehmen vor den Balken und Planken, die im Wasser trieben. Sie suchte im Dunkeln, und als es einmal aufblitzte, sah sie den Prinzen zwischen den Wellen versinken.

Sie tauchte hinunter und holte ihn herauf. Sie hielt seinen Kopf über Wasser und ließ die Wellen die beiden treiben, wohin sie wollten.

Am Morgen war der Sturm vorbei. Sie brachte den Prinzen an einen Strand, legte ihn in den warmen Sand und wartete hinter einem Felsen, bis jemand kam.

Es kam ein Mädchen aus einem Kloster. Es beugte sich über den Prinzen, und als er die Augen aufschlug, lächelte er es an.

Er wusste nicht, dass eine andere ihn gerettet hatte. Er wusste überhaupt nichts von ihr.

Die kleine Meerjungfrau tauchte unter und schwamm nach Hause.



Von diesem Tag an war sie noch stiller als vorher.

Sie fragte ihre Großmutter aus: ob Menschen ewig lebten, ob sie auch zu Schaum würden wie die Meerleute nach dreihundert Jahren. Die Großmutter erklärte es ihr, und was sie sagte, machte die Sache nicht leichter.

Schließlich schwamm die kleine Meerjungfrau dorthin, wo niemand freiwillig hinschwimmt: zur Meerhexe, die hinter den brausenden Strudeln in einem Haus aus schwarzen Korallen und den Planken gesunkener Schiffe wohnte.

„Ich weiß, was du willst“, sagte die Hexe. „Du willst deinen Fischeschwanz loswerden und zwei Stelzen dafür haben, wie die Menschen sie benutzen. Dumm genug ist es. Aber du sollst deinen Willen haben.“

Sie sagte auch den Preis, ohne etwas zu beschönigen.

„Jeder Schritt wird sich anfühlen, als trätest du auf ein scharfes Messer. Zurück kannst du nie wieder. Und wenn der Prinz eine andere heiratet, dann zerspringt am Morgen danach dein Herz, und du wirst Schaum auf dem Wasser.“

„Ich will es“, sagte die kleine Meerjungfrau.

„Noch etwas“, sagte die Hexe. „Bezahlen musst du auch. Und du hast nur eines, was ich haben will: deine Stimme.“

Die kleine Meerjungfrau nickte. Die Hexe legte ihr die Hand an die Kehle und sprach ein einziges Wort. Da glitt die Stimme der kleinen Meerjungfrau aus ihr heraus wie

ein heller Faden und wickelte sich in eine Muschel, die die Hexe zuklappte. Danach konnte sie weder singen noch sprechen.

Mit dem Trank in der Hand schwamm sie hinauf, an den Strand vor dem Schloss des Prinzen. Sie trank ihn, und es war, als führe ein Schwert durch sie hindurch. Sie fiel um und wurde ohnmächtig.

Als sie aufwachte, stand die Sonne über dem Meer, und sie hatte zwei Beine.

Der Prinz fand sie und fragte, wer sie sei. Sie konnte nicht antworten. Er nahm sie mit ins Schloss, gab ihr Kleider aus Seide, und sie durfte auf einem Kissen vor seiner Tür schlafen.

Sie tanzte für ihn, und keiner hatte je schöner tanzen sehen – auch wenn es bei jedem Schritt wehtat, als träte sie auf Messer.

Der Prinz hatte sie sehr lieb. Er nannte sie sein Findelkind und nahm sie überall mit hin. Aber er sagte auch: „Du siehst dem Mädchen ähnlich, das mich am Strand gefunden hat. Die kann ich nie wiedersehen – und nur die könnte ich heiraten.“

Die kleine Meerjungfrau konnte ihm nicht sagen, dass sie es gewesen war.

Dann kam die Nachricht, dass der Prinz eine Königstochter aus dem Nachbarland besuchen solle. Und als er sie sah, war sie das Mädchen aus dem Kloster.

Die Hochzeit wurde noch am selben Tag verkündet.



In der Nacht vor der Hochzeit stand die kleine Meerjungfrau allein an der Reling des Schiffes und schaute aufs Wasser. Da tauchten ihre fünf Schwestern aus den Wellen auf. Ihre langen Haare waren abgeschnitten.

„Wir haben unser Haar der Meerhexe gegeben“, sagten sie, „damit sie uns hilft.“ Und sie reichten ihr ein Messer. „Wenn du damit den Prinzen berührst, ehe die Sonne aufgeht, wirst du wieder eine Meerjungfrau und kannst zu uns zurückkommen. Beeil dich. Bevor die Sonne kommt.“

Die kleine Meerjungfrau nahm das Messer und ging leise zu dem Zelt, in dem der Prinz und seine Braut schliefen. Sie schob den Vorhang ein Stück beiseite. Der Prinz lächelte im Schlaf.

Sie stand lange da. Dann ließ sie die Hand sinken und ging wieder hinaus. Es gab Dinge, die sie nicht tun konnte – auch dann nicht, wenn es sie alles kostete.



Als die Sonne über dem Meer aufging, ging die kleine Meerjungfrau an die Reling. Sie warf das Messer weit hinaus in die Wellen, sah ihm nach, wie es im Wasser rot aufblitzte – und dann sprang sie hinterher.

Sie spürte, wie ihr Körper leichter wurde. Nicht schwer, nicht kalt, nur leichter und leichter, so wie Nebel am Morgen leichter wird, wenn die Sonne darauf scheint.

Doch sie wurde nicht zu Schaum. Statt zu sinken, hob sie sich. Die Sonne wärmte ihr Gesicht, und um sie herum schwebten hunderte durchsichtige, wunderschöne Gestalten. Sie konnte sie sehen, aber die Menschen auf dem Schiff konnten es nicht.

„Wo bin ich?“, fragte die kleine Meerjungfrau – und erschrak, denn sie hörte ihre eigene Stimme. Nach all den Jahren des Schweigens konnte sie wieder sprechen.



„Wer seid ihr?“, fragte die kleine Meerjungfrau. „Wir sind die Töchter der Luft“, antworteten sie. „Wir haben keine Flügel, aber wir können fliegen. Wir tragen den Dürren den Regen und den Kranken den Duft der Blumen ans Fenster.“

„Und warum darf ich zu euch?“ – „Weil du mit deinem ganzen Herzen etwas Gutes gewollt und dafür gelitten hast. Wer das tut, wird eine von uns.“

Die kleine Meerjungfrau flog höher. Unter ihr wurde das Schiff kleiner und kleiner. Sie sah den Prinzen und seine Braut noch einmal an, und diesmal tat es nicht mehr weh. Dann strich sie im Vorbeifliegen über ihre Stirn, ganz leicht, wie ein warmer Windhauch – und flog weiter, hinauf in die rosafarbenen Wolken.

Wenn ihr also einmal an einem Sommerabend einen warmen Wind spürt, der von nirgendwoher kommt: Vielleicht ist es sie.

Die Moral von „Die kleine Meerjungfrau“

Andersen hat kein glückliches Ende geschrieben, und es lohnt sich, das nicht wegzukürzen. Die kleine Meerjungfrau bekommt den Prinzen nicht. Sie bekommt nicht einmal die Möglichkeit, ihm zu sagen, wer ihn gerettet hat.

Was sie bekommt, ist eine Entscheidung. In der Nacht vor der Hochzeit hält sie das Messer in der Hand, mit dem sie sich alles zurückholen könnte – ihren Schwanz, ihre Schwestern, ihr Leben im Meer. Und sie tut es nicht.

Genau da liegt der Satz der Geschichte, und Kinder verstehen ihn früher, als man denkt: Es gibt Dinge, die man nicht tut, auch wenn man sie tun dürfte und alles dafür bekäme.

Dass sie danach zu den Töchtern der Luft gehört und nicht zu Schaum wird, ist Andersens Trost. Er hat ihn selbst hineingeschrieben, und man darf ihn ruhig vorlesen – aber erst nach der Stelle mit dem Messer, nicht statt ihrer.

Für die Erwachsenen

Schwierige Wörter kurz erklärt

- Meerjungfrau – ein Wesen, halb Mensch, halb Fisch
- Meerhexe – die Zauberin auf dem Meeresgrund, die den Handel anbietet
- Stimme – das, was die kleine Meerjungfrau für zwei Beine hergibt
- Schaum – das weiße Gischt auf den Wellen
- unsterbliche Seele – das, wonach sich die kleine Meerjungfrau eigentlich sehnt

Fragen zum Weitererzählen

- Warum gibt die kleine Meerjungfrau ausgerechnet ihre Stimme her?
- Hätte sie dem Prinzen sagen können, wer ihn gerettet hat – und wie?
- War der Handel mit der Meerhexe gerecht?
- Was wäre passiert, wenn sie im Meer geblieben wäre?

Wie es weitergeht

Diese Geschichten sind an unserer eigenen Bettkante entstanden – abends, weil die Bücher im Regal irgendwann durch waren. Daraus ist eine ganze Reihe geworden – sechs Bände für Kinder von vier bis sieben Jahren:

Ritter Emil & Zauberer Henry

Emil ist der Ältere und der Mutige, Henry der Jüngere und der, der nachdenkt. Gelöst wird nie durch einen allein. Jeder Band ist abgeschlossen, zehn bis fünfzehn Minuten Vorlesezeit.

Einzel 15,00 € · alle sechs zusammen 79,00 € statt 90,00 €

Gedruckt bei einem Familienbetrieb in Polen, verschickt aus Osnabrück.



Welcher Band zu Ihrem Kind passt, zeigt der Buchfinder

Code mit der Handykamera scannen – oder emhema.de/pages/buchfinder aufrufen.

Alle 274 Geschichten kostenlos auf emhema.de



Band 1 · Rüstung



Band 2 · Wolkenstadt



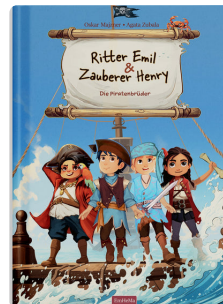
Band 3 · Dinosaurier



Band 4 · Dracheneier



Band 5 · Drachenrennen



Band 6 · Piraten